



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:  
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß  
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Saltzburg, M.DC.XCV**

Pauci Electi.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56485)

O gerechter Gott! wie wird es dann den jenen ergehen/  
die nicht ein lässliche Sünden / sonderit mehrer als sie Haar  
auff dem Kopff zehlen / begangen? Weh den jenen / die so  
grosse und häufige Todt-Sünden gethan / für welche sie offft  
in der Beicht zu einer Buß etliche Vatter unser zu betten ge-  
traigert. Wann Religiosen und Ordens-Leuth sambt ihrem  
strengen Leben noch so hart leyden müssen in dem Fegefeuer /  
was haben dann dieselbige zugewarten / die immerfort in  
Freuden und Ergözlichkeit ihr Leben zubringerng.

**Pauci Electi.**



**N**ihil sic probat amicum, quemadmodum oneris amici suppo-  
tio. lib. 12. S. P. Augustinus.

Nichts probirt und prüfet also einen guten Freund / spricht der Heil.  
Vatter Augustinus, als wann er seines Friends Last hilfft tragen.

**F**reund gibts genug / aber die da seynd / wie der Aal-  
fisch / welcher meistens außschlüpffert / und den Reiß-  
saß nimbt / wann man vermaint ihn zum besten zu  
halten.

Freund gibts genug / aber die da seynd wie das Quecksil-  
ber / so bald dises zum Feur gestelt wird / und solche Feurs-  
Noth erblickt /



erblickt / so nimbt es geschwind wie der Wind das Valere, und wird auß einem Quecksilber ein Geweck: Silber.

Freund gibts genug / aber die da seynd wie die Schwalben: so lang die lustige und annehmliche Sommers: Zeit taurt / so lang bleiben sie bey uns / gleich aber da es anfängt kalt zu werden / und kühl herzu gehen / da nehmen sie mehrentheils hinter der Thür Urlaub.

Freund gibts gnug / aber die da seynd wie die Sonnen: Uhr / welche sich so lang dienstlich zeigt / wie lang die guldene Sonn pflegt zu scheinen / so bald aber dise den Untergang nimbt / alsdann ist bey ihr den Dienst auch auß.

Freund gibts gnug / aber die da seynd wie die Egel / welche so lang einem anhangen / und nicht von der Haut küssen / bis sie ihr Wampen gefült / nachgehends schämen sie sich nicht / ob schon voller Blut / den Kehrauß zu nehmen.

Freund gibts gnug / aber die da seynd wie die Mäuß / welche so lang im Hauß verbleiben / so lang es in einem guten Stand ist / so bald sie aber vermercken / das selbes allgemach zu Grund will gehen / und zu Boden fallen / so dann verlassen sie es / und rederiren sich anderwärts hin.

Freund gibts gnug / aber die da seynd / wie die Vögel des Nabuchodonosoris-Baums / auf den sie mit stettem Singen und Pfeiffen ihre Wohnung hatten / so bald aber diser auß dem Befelch / des Allerhöchsten ist umgehauet worden / da haben sich die saubere Vögel auch verlohren.

Freund gibts gnug / aber die da seyn wie die Melanen / auß denen fast die mehreste außwendig gut scheinen / wann man sie nachmahls aber ein wenig beschenet / so ist kaum auß gehen einer etwas nutz.

Freund gibts gnug / aber die da seynd wie ein Bach / bey deme immerzu ein guter Rausch anzutreffen / indeme von allen Bergen die Wasser zulauffen / und mit ihm in gutem Rausch leben / wann aber die größte Hitz ist / da find man man nichts:  
mahl



mahl einen Tropffen Wassers: O wie vil gibts dergleichen  
Freundschaften! wie oft hört man / diser und diser ist gestor-  
ben/ er ist mein guter Freund gewesen / wir haben oft ein guten  
Kausch miteinander gehabt / tröst ihn Gott: mit disen ist die  
ganze Freundschaft bezahlt/ jetzt da er in der größten Hitze/ in  
größten Quälen des Fegfeur/ da aller Kausch ein End hat/ ist  
mit ein Freund/ der ihme ein Tropffen spendirt bey diser Sitz.

Solche Freund seynd keine gute und rechte Freund / die  
nur bey freundlichen Zeiten wollen Freund seyn / und nur bey  
guten Zeiten wollen Gute Freund seyn.

Wie auß der Stadt Naim, ein Todter zum Grab getragen  
worden / und zwar ein einziger Sohn einer reichen Wittib / da  
war ein grosse Menge der Leuth bey diser Leich / über auß vil  
Herren / über auß vil Frauen / über auß vil wackere junge Gesels-  
len /c. Aber der Evangelist sagt / daß sie nicht den Todten haben  
beglaitet / sondern die rechte wolhabende Wittib / welche bey  
stättlichen Mittelen /c. Turba Civitatis multa cum illa. Luc. 7.  
Vil Volcks auß der Stadt war mit ihr. Es hatte ja der Verstor-  
bene auch gute Freund gehabt? Ja / ja / nur gar vil / mit denen  
er Tag und Nacht lustig und guter Ding gewesen / und eben des  
renthalben ihme daß Leben abgefürzt / jetzt aber / da er mit Tod  
abgangen / haist es nicht mehr mit ihm / sondern mit ihr; die  
Freundschaft hat ein End / weil er tödt ist; aber ein solche  
Freundschaft ist schlecht / und nicht recht / thut nichts gelten / son-  
dern ist zuschlechte / verdient kein Lob / weil sie so geringe Prob.

Ein guter Bruder / soll seyn wie ein Ruder / dises braucht  
man meistens / wann ein übler Wind ist: ein guter Gespan /  
soll seyn wie ein Span / diser ist zum Leuchten nötig / wann es  
finstere Zeit ist: ein guter Camerad / soll seyn wie ein Rad / wel-  
ches forderist bey dem üblen Weeg / ein Beständigkeit erweist;  
dann ein guter Freund forderist in der Noth probiert wird.

Luc. am 11. Capitel / erzehlt unser gebenedeyter Heiland  
selbst / ein guter Freund / sagt er / kömmt bey nächtllicher Weil für  
die



die Thür / klopfte an / macht ein Tumult ( da jederman in dem ersten Schlaf / schreye / sagt / klagt / und bitt den andern Freund / der in der Ruhe ist / er wolle ihm doch die Freundschaft erweisen / und ihm dreieinige Laibel Brod lenhen / der zwar / weil es einen schläfferigen Menschen bald begegnet / wird hierüber ungedultig / weil aber der ander nicht aufhört zu klopfen / und zugleich sein guter Freund ist / so will er so grob und unfreundlich nicht seyn / daß er nicht alsbald aufstehe / und den guten Freund aus der Noth helffe.

Es geschicht gar oft / und aber oft / daß mancher bey der Nacht / wo alles still / alles in der Ruhe / der Himmel voller Stern / etw. s. hört; ein Tumult / ein Getöse / ein Klopfen / sieht doch weiter nichts als ein finstern Schatten / aber die Haat stehen ihm gen Berg / es schaurt ihm die Haut / es klopf ihm das Herz / es rinnet ihm der kalte Schweiß über das Angesicht herunter / er weiß nicht wer da / wer diser / wer klopfet? wol auff mein guter Mensch / du dörfst dessenthalben kein solchen Schröcken fassen / weißt dann nit / wer diser ist? Amicus Tuus, es ist dein guter Freund / er ist vor wenig Zeit mit Todt abgangen / er muß ein erschrocklich Straff in dem Fegfeuer außstehē / er hat nirgends wohin sein Zuflucht / als zu dir / weil du je und allemahl sein guter Freund warest / deswegen klopfet er bey dir an / begehrt von dir ein Hülf und glaubt / daß du sein Freund auch nach den Todt in diser größten Noth werdest seyn.

Mir hat einer glaubwürdig erzehlt / auß einem sehr berühmten Orden / auch mit einem Schwur bestätigt / so annoch im Leben / und eines guten Wandels: als er bey der Nacht dem Studiern obgelegen / umb weilen ihm die Verbinderungen bey dem Tag zu häufig / habe ihm zwey Nacht nacheinander / ein unsichtbare Hand immerzu die Bibel / oder H. Schrift vor seinem umgeblättert / welches er anfangs für natürlich gehalten / der Mannung / als würde die Blätter von einem kleinen Wind berührt: nachdeme er aber einst den beynenē Streicher / als ein  
Signa-



Signaculum in die Bibel gesteckt / da hat er wahr genommen / daß jemand denselben unsichtbarer heraus gezogen / und in Gegenwart seiner in ein anders Orth in besagtem Buch gelegen / welches ihm wie billich / eine Grausen verursacht / weil er sich aber an disen auch nicht viel kehren wolte / da hat endlich ein unsichtbare Hand widerum den beynenden Streicher heraus genommen / und mit solchem Gewalt auf den Tisch geschlagen / daß er vor Schröcken fast in Ohnmacht gefallen / des andern Tags wolte er / weil ihm je mehr und mehr Gedancken eingefallen / die Bibel wol beschauen / sind aber den Streicher widerum darinn / und darzu mit dem Reißbley / auff der Seiten des Blatts ein gemachtes Creuzel / so ihm nicht wenig befrembdet / meistens darumb / weil auch ein NB. dabey gesetzt ware / welches ihn dann veranlaßt hat weiter zusehen / und zu lesen / was dan jene Zeil in sich halte / so mit dem Creuzel bezeichnet / sind endlich den kurzen Text / des Heil. Evangelij. Dixit ad Philippum. unde memus panes? Er sprach zu dem Philipp / wo werden wir dann Brod nehmen Joana. am 6. Capitel / dises hat ihm also bald die Gedächtnuß bewegt / daß er nichts anders gedacht / als daß sein besser Freund mit Nahmen Philipp / der vor 14. Tage mit Todt abgange / noch fernere Hülf von ihm verlange / und foderist ein und andere Heil. Mef. In welchen das Brod der Engeln auffgesetzt wird / welches auch nachmahls geschehen / worauff er nichts mehr gespürt.

So soll man dann niemals seines guten Friends vergeß / absonderlich / wann solcher in jener Welt in harten zeitlichen Pynnen noch leyden / und ihm selbst nit helfen kan / da soll uns das NB. stets vor Augen seyn: NB. wie oft seynd wir lustig bey einander gewesen / NB. wie oft hat er mir etwas zugefallen gethan / NB. er hat nicht ein halben Tag Edien ohne meiner seyn. NB. Er hat mehrmahl nicht ein bißchen Brod gahabt / den er mit mir nicht getheilt / NB. er wäre für mich in ein Feuer gangen /c. So ist dann billich / daß ich ihn auch in dem erschrocklis



chen Feur nicht lasse / so seye es. Alle Heil Messen die ich höre / alle Heil. Comunion die ich verrichte / die Heil. Ablass so ich gewinne / das Almossen so ich gebe / alle gute Werck die ich übe / sollen ihme geschenck't seyn / biß er erlöst wird.

Luemus, si non abluemus.



**P**rius in hoc saeculo per Dei Iustitiam vel misericordiam amarissimis tribulationibus sunt excoquendi, &c. aut certe longo igne Purgatorij cruciandi sunt, ut ad vitam aeternam sine macula perveniant. S. P. August. in Epist. ad Aurel.

Diejenige / so läßliche Sünden begangen / oder / für die gebedichte Todt: Sünden noch nicht genugsame Buß haben gewürcket / spricht der Heil. Vatter Augustinus, die müssen entweder auff dieser Welt durch die allerbitterste Trübsal aufgeköcht werden / oder aber in jener Welt seynd sie durch langes Feuer zu creuzigen / damit sie also ohne Macul / zum ewigen Leben eingehen.

**N**iemahl / ich sage allezeit / niemahl ich schreibs allezeit / niemahl ich bekenns allezeit / niemahl ist in der Welt ein solches Gebäu gestanden / wie da war der Tempel Salomonis, massen zu denselben allein achtzig tausend Steinhauer gebraucht worden: Unkosten auff dieses so herrlich Gebäu seynd auff gangen in Gold tausend sechs hundert und drey Million / sammt achtmahl 100000. Ducaten in Silber / aber über tau-